

Let's talk about...us

(Ethno-)Comedy und Bewegtbild

Von Lars Gräßer und Aycha Riffi „*Ich sollte hier eigentlich nicht auftreten; ich soll nach der Show nur saubermachen*“ (Osan Yaran).¹ *Comedians mit Migrationshintergrund, zünden die Pointen aus ihrem Leben, mit großem Erfolg in TV und Web – lassen Sie uns über Ethnocomedy sprechen; darüber was Ethnocomedy sein kann, was die Formate und wer die Akteure sind, um dann am Ende den Begriff einfach über Bord zu werfen.*

Ethnocomedy irritiert: Der Begriff klingt nicht so, ist aber deutsch geprägt. Und es nicht nur *das Erzählte*, das für Aufmerksamkeit sorgt, sondern bereits *der oder die Erzählende*. Gemeint sind Comedians mit Migrationshintergrund, die seit der Jahrtausendwende deutsche Bühnen erober(te)n und heute vielfach im TV, im Radio und im Internet anzutreffen sind. Durch sie verwandeln sich Ethnizität und kulturelle Differenzenerfahrungen plötzlich in Unterhaltungsthemen und werden – wie in der Comedy üblich – gnadenlos dem Humor ausgeliefert. Ethnocomedians beschäftigen sich komödiantisch mit ihrem kulturellen Hintergrund, der in der Regel sehr divers ist und sich irgendwo zwischen deutsch-türkisch, viertel marokkanisch, ostdeutsch-muslimisch oder muttersprachlich bayerisch-vietnamesisch befinden kann.

DIVERSE KÜNSTLER – DIVERSE BLICKE

Neben dem Blick auf das – für Zuschauer - vermeintlich *Fremde*, öffnen diese Comedians neue Perspektiven auf den bundesdeutschen Alltag unseres Einwanderungslandes, auf seine Klischees und Stereotypen und seine teils irrationalen Kommunikationsbarrieren in der Bevölkerung. Der Migrationshintergrund der Akteurinnen und Akteure sorgt dabei nicht nur für die nötige Authentizität. Er sorgt auch für Legitimität, wenn dann am Ende „jede und jeder etwas abkriegt“ und Angehörige von Minderheiten als (Mit)Lachobjekte erhalten müssen.

Irritiert sind aber auch *die Erzählenden*: Nicht wenige Comedians stehen der Bezeichnung Ethnocomedy kritisch gegenüber. So schreibt der (ost-)deutsch-türkische Stand-up-Comedian **Osan Yaran** in einem Blogbeitrag: „Meines Wissens nach gibt es jetzt keine eindeutige Definition des Begriffs ‚Ethno-Comedy‘. Dieser Begriff ist erst aufgetaucht, als immer mehr Künstler mit Migrationshintergrund den Mut hatten, über die kulturellen Unterschiede zu reden, mit denen sie tagtäglich konfrontiert werden. Als zum Beispiel Kaya Yanar damals anfang über sein Leben als Deutsch-Türke zu reden, war er ausschließlich ein Komiker, der auf kulturelle Unterschiede aufmerksam machte. Mit den Jahren kamen immer mehr Komiker mit ähnlichem Background dazu, die über ähnliche Dinge redeten. Erst dann wurde ihrer Comedy der Stempel ‚Ethno‘ aufgedrückt. Der Begriff ‚Ethno‘ drückt einfach nur aus, dass die Themen von kulturellen Unterschieden geprägt sind.“²

Kritisch sieht auch der bereits erwähnte **Kaya Yanar** die Bezeichnung³: „Aus einem Bauchgefühl heraus lehne ich den Begriff ‚Ethno‘ für meine Show ab. [...] Vielleicht trifft es daher Multikulti- oder noch besser einfach Kultur-Comedy besser, weil Aus-, aber eben auch Inländer bei ‚Was guckst du?!‘ vorkommen.“

So bleibt negativ festzuhalten, dass der Begriff der Ethnocomedy ungenau und einengend für die Comedians ist. Wer Comedy betreibt und nicht bio-deutsch ist, muss keineswegs automatisch ein Ethnocomedian sein – man denke nur an **Rudi Carrell**! Kein Wunder also, dass sich Akteure und Akteurinnen gegen diese Schublade wehren. Ähnliches gilt auch für Einteilungen wie Frauencomediens, Behindertencomediens oder Adipositascomediens.

Schwierig verhält es sich ebenso mit der Zuordnung von Themen als Ethnocomedy, die sich mit kultureller Vielfalt in der deutschen Gesellschaft beschäftigen. Missverständnisse, Vorurteile, Rassismus oder einfach nur Absurditäten sind eben keine Erkenntnisse einer ethnografischen Beobachtung auf eine fremde Kultur. Sie gehören zum deutschen Alltag, allerdings aus einer neuen bis dato kaum beachteten Perspektive.

Diese mehr oder weniger neue Perspektive macht an dieser Stelle eine Fokussierung auf Comedians mit Migrationshintergrund gleichzeitig so lohnend. Denn diverse Künstler lassen diverse Blicke auf Gesellschaft zu und die Thematisierung von kultureller Vielfalt in ihren Facetten scheint in diesen Tagen mehr denn je gefragt.

IM FERNSEHEN UND IM NETZ

Kana Yanar gilt als einer der ersten Künstler, der authentisch kulturelle Vielfalt thematisiert bzw. populär bespielt hat. Er ist ein Repräsentant der *zweiten Migrantengeneration*, die in Deutschland geboren und aufgewachsen ist oder wie er in seinem Bühnenprogramm 2008 titelt: **Made in Germany**.

2001 startet Kaya Yanar **Was guckst Du?!** im Privatfernsehen und wird noch im gleichen Jahr sowohl mit dem Deutschen Fernseh- als auch dem Comedypreis ausgezeichnet. Plötzlich ist die Zuwanderungsgesellschaft im Unterhaltungsbereich angekommen. Die Webausgabe der Fernsehshow „Was guckst du?!“ gewinnt im Folgejahr den Publikumspreis des Grimme Online Awards. Beschrieben wird die Website so: „Was passiert demnächst im dubai.tv? Welche Geheimnisse vertraut Yildrims Fahrschüler seinem Tagebuch an? Begleitend zur Comedy-Reihe Was guckst du?! erfährt der User auf dieser Homepage alles über Kaya Yanars multikulturelle Show. Ein Übersetzer hilft bei den ersten türkischen Vokabeln, im Chat wird mit Ranjid, Tarek und Francesco diskutiert und das Radio Suleyman wartet mit Neuigkeiten zum Euro und dem Dönertipp auf. Forum, Games und der Was guckst du-Shop fehlen auch auf dieser Homepage nicht.“⁴

Was allerdings fehlt, ist hier noch Bewegtbild. Allerdings vermisst es keiner, ist es doch wenig verbreitet. Die Infrastrukturen verbessern sich erst in den Folgejahren, 2005 geht YOUTUBE online. Seitdem hat sich im Netz eine eigene Medienlandschaft entwickelt, die alles andere als ein Nischendasein fristet: Neben den Mediatheken und Streaming-Angeboten ist Webvideo zum Massenphänomen geworden.⁵

Und Comedy hat sich zu einem der attraktivsten Inhalte auf YOUTUBE entwickelt – der populärsten Webvideoplattform, nicht nur in Deutschland. Hier machen viele Comedians mit und ohne Migrationshintergrund ihre ersten Schritte (neben der Bühne), schaffen es ins Fernsehen und gehen manchmal wieder zurück ins Netz.

ZWISCHEN KOMÖDIE UND AUFKLÄRUNG

Neben Kaya Yanar wurde etwas später der Mannheimer **Bülent Ceylan** bekannt. Mit Programmen wie **Döner for One** und **Wilde Kreatürken** erreichte er die bio-deutsche Mittelschicht. Dem „Civis-Medienpreis für Integration“-Gewinner kann man nicht vorwerfen unpolitisch zu sein, aber eine gewisse Wohlfühl-Comedy darf man ihm schon konstatieren.

Anders dagegen **Serdar Somuncu**, der „dahin geht, wo es richtig wehtut.“ Serdar Somuncu ist Comedian, aber auch Satiriker, Schauspieler, Autor, Musiker, Moderator. Mit seinen Lesungen aus „Mein Kampf“ hat er sich in die Abgründe deutscher aktueller Geschichte getraut und gehört damit zu den Grenzgängern zwischen Komödie und Aufklärung. Kritisch äußert er sich auch über das Spiel seiner Kollegen mit und die Dekonstruktion von Klischees und Stereotypen – denn nicht immer gelingt es und läuft so Gefahr, Vorurteile zu stabilisieren, anstatt sie zu hinterfragen. Serdar Somuncu schreibt dazu: „Es gibt sogar Türken, die Türken so spielen, wie sie glauben, dass Türken sind, damit andere, die nicht wissen, wie Türken eigentlich sind, denken, dass Türken so sind, wie sie gespielt werden von Türken, die selbst nicht wissen, wie sie eigentlich sein müssten.“⁶ So entwickelt sich im Spiel eine eigentümliche Eigendynamik, die regelrecht identitätsstiftend wirkt, wo Identitäten vielfach in Frage gestellt werden.

Dass die eigene Migrationsgeschichte (in welcher Generation auch immer) und damit Alltagserfahrungen im Zusammenhang mit einem vermeintlich nicht-biodeutschem Äußeren oder nur einem nicht typisch deutschen Namen, Inhalt für spannende, komische und aufklärerische Unterhaltung sein kann, dafür stehen Künstler wie **Abdelkarim**, Künstlerinnen wie **Enissa Amani**

oder **Jilet Ayse**⁷ und Sendungen, wie die **StandupMigranten** (EinsPlus) oder **RebellComedy** (WDR).

Verändert hat sich mit den neuen Comediens auch das Publikum. Publikum und zum Beispiel die Künstler der RebellComedy teilen Alltags- und Migrationserfahrungen. Dass dies möglich ist, hängt mit den Themen, aber auch mit den Verbreitungswegen zusammen. Die *jungen Wilden* der Szene starten neben der Bühne – wie in anderen Genres auch – im Netz.

„SATIRE-KALIFAT“ AUF YOUTUBE

2013 reiste der Syrer **Firas Alshater** für ein Filmprojekt nach Deutschland und beschloss, nicht zurückzukehren und stattdessen Asyl zu beantragen – mit Erfolg. In Syrien hat er als Filmemacher gearbeitet, wenn er nicht gerade im Knast saß, weil er Filme gemacht hat; so erklärt er seine Situation in seinem Selbstbeschreibungsvideo. Seit Anfang 2016 betreibt er den YOUTUBE-Kanal **Zukar**. Bekannt geworden ist Alshater mit einem Experiment, dass in einem seiner Zukar-Stücken – so nennt er seine Webvideos – zu sehen ist.⁸ Mit verbundenen Augen hat er sich auf den Alexanderplatz gestellt, neben sich ein Schild mit der Aufschrift: „Ich bin syrischer Flüchtling. Ich vertraue dir – vertraust du mir? Umarme mich!“ Das Video zeigt, was dann passiert. Er hat gewartet und gewartet, lange ist nichts passiert, bis jemand wagte, mit ihm ein Selfie zu machen. Irgendwann war es dann doch so weit und die erste Umarmung kam und die zweite und so weiter. Sein Fazit: „Wenn die Deutsche erst mal mit etwas anfangen, hören sie nicht mehr auf.“ In einem Tweet beschreibt er, worum es ihm geht: „Wer sind diese Deutschen? Fun-Video – aus Sicht eines Flüchtlings.“ Auch in allen weiteren Folgen arbeitet er sich an diesem Thema ab, macht Witze und staunt. Noch hat er das Dutzend Folgen nicht voll, sieht man einmal von diversen „Nebenfolgen“ ab: Zukar-Minis und Mitschnitte von Auftritten andernorts.

Einen deutschen Webvideopreis als „Newcomer des Jahres“ konnten 2016 bereits die **Datteltäter** mit ihrem gleichnamigen Kanal gewinnen. Ihr aktueller Hit: Mit einem fliegenden Teppich durch Berlin „jetten“, Datteln verteilen zum Ende des Ramadans und sich dabei über die NPD lustig machen.⁹ In der Kanalbeschreibung¹⁰ verraten sie: „Muslime planen ein neues Satire-Kalifat im Herzen der YouTubeszene – ein EmpÖrium für zwanghafte Toleranz.“ Und was meint das inhaltlich? „Auf eine humorvolle Art erklären muslimische YouTuberInnen den gängigen Stereotypen und Vorurteilen von und vor allem gegenüber MuslimInnen den Bildungsdschihad.“¹¹ Konkret kann das bedeuten, beispielsweise das berühmte Trierer Nazi-Video im Stil von IS-Videos nachzudrehen und so den fundamentalistischen ebenso wie den rechten Extremismus auf den Arm zu nehmen. Der Deutsche Webvideopreis dürfte nicht die einzige Auszeichnung für sie bleiben.

UND WAS GUCKST DU?

Wir leben in einer Einwanderungs- und Zuwanderungsgesellschaft. Heute ist knapp jeder Zehnte der hier lebenden Menschen Ausländer, fast jeder Fünftel hat über einen Migrationshintergrund. Die Alltäglichkeit kultureller Differenzenerfahrungen ist die Folge – und das Lachen darüber, eine zivilisierte Form der kulturellen Verarbeitung eben dieser Erfahrung. Ein ebenso humor- wie liebevoller und manchmal auch schmerzhafter Blick erscheint in einem Land auch vonnöten, in dem gerade wieder viele Menschen gegenüber diversen Lebensgeschichten und multikultureller Nähe immer verhaltensgestörter re-agieren und sich zwischen „Ich hab‘ zwar nichts gegen, aber...“ und „das darf man nicht sagen...“ gesellschaftliche Gräben auftun. Positiv stimmt immerhin der Erfolg der genannten Comediens. Vielleicht liegt es *nur* an der Zuschauerlust nach neuen Themen, weil zum Beispiel alles über den Kampf der Geschlechter gesagt wurde. Vielleicht gibt es aber auch ein Bedürfnis nach humoristischer Aufarbeitung aktueller Fragestellungen.

Schön wäre es, wenn wir diese künstlerisch wertvolle Arbeit nicht nur den Künstlern mit Migrationshintergrund aufbürden würden.

LARS GRÄSSER ist Pressesprecher und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Grimme-Institut.

AYCHA RIFFI ist Referatsleiterin der Grimme-Akademie.

Anmerkungen

1. www.humorisart.de/ethno/, letzter Zugriff: 21.07.2016.
2. ebenda
3. www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/interview-mit-kaya-yanar-mein-humor-ist-nicht-verletzend-a-193755.html, letzter Zugriff: 21.07.2016.
4. www.grimme-institut.de/html/index.php?id=160#c9, letzter Zugriff: 21.07.2016.
5. vgl. Gräßer, L. / Riffi, A. (Hrsg. (2013): Einfach fernsehen?, Kopäd Verlag.
6. Somuncu, S. (2010): Der Antitürke, Reinbek bei Hamburg, S. 34-35.
7. Dass sich Comedy bestens eignet, auch aufklärerisch zu sein, sieht man an der Zusammenarbeit des Vereins „Neue deutsche Medienmacher“ und Jilet Ayse: „Besser Deutsch. Mit Sprachbotschafterin Jilet Ayse, Kollegas!“ Siehe online: www.neuemedienmacher.de/wissen/wording-glossar/, letzter Zugriff: 21.07.2016.
8. <https://youtu.be/ZozLHZFEb1Y>, letzter Zugriff: 21.07.2016.
- 9 <https://youtu.be/IleHUx3e-yU>, letzter Zugriff: 21.07.2016.
10. https://www.youtube.com/channel/UCF_oOFgq8qwi7HRGTJSsZ-g/about, letzter Zugriff: 21.07.2016.
11. Ebenda